

bestimmen, woher die Motive des Fußes entlehnt sind. Eine bestimmte Idee dürfte ihnen kaum zugrunde liegen; vielmehr gemahnen sie in ihrem lockeren Zusammenhang und dem heiteren Wechsel der Bilder an Dürers Randzeichnungen zum Gebetbuch Kaiser Maximilians, die seit 1514, also fast zu gleicher Zeit wie der Brunnen, entstanden. Daß ein paar Wasseresen dabei ihr Spiel treiben, ist, ganz abgesehen von der Bestimmung des Werkes, wohl erklärlich, denn Nixen und Tritonen, dann Faune gehören zu dem tollen Heere, dem der Norden jetzt die Tore zum Einzug öffnete.

Direkte Vorbilder, seien es Stiche oder Plaketten, lassen sich für die einzelnen Szenen nicht nachweisen. Bei dem Kampf der Wassermenschen mag man immerhin an Mantegnas Tritonenkämpfe, bei der schlafenden Nymphe an Girolamo Mocetto erinnert werden. Andererseits denkt man aber gerade bei dieser vielleicht auch an Dürers Handzeichnung von 1501 in der Albertina. Dürerisch muten auch die Sackpfeifenbläser an



Abb. 18. Flachornament am Pfeiler des St. Wolfgangsbrunnens

und die Hähne, die bei dem musizierenden Fuchs im Gebetbuch Kaiser Maximilians (Blatt 346 der Ausgabe Giehlow) eine Art Parallele haben. Die durch ein Tuch verbundenen Kinder sind gleichfalls ein der Zeit geläufiges Motiv. So treffen wir es an einem Fries eines Hauses in Braunschweig — Steinstraße 3 — vom Anfang des XVI. Jahrhunderts* und etwas später wendet es Hans Burgkmair — oder Hans Weiditz — bei einer Randleiste der *Devotissimae meditationes de vita, beneficiis et passione Jesu Christi* (Augsburg, Grimm und Würsing 1520) an.

Die Flachornamentfüllungen am oberen Achtkant des Brunnenpfeilers zeigen die Formenwelt der neuen Zeit am deutlichsten (Abb. 15 bis 18). Nichts ist mehr von dem spätgotischen Band- und Rankenwerk zu sehen, wie es gerade die Vischersche Hütte früher anzuwenden liebte. Die aufsteigenden Ornamente, symmetrisch an eine Mittelachse sich legend, setzen sich aus Blütenkelchen und -büscheln, Kandelaber teilen, Kugeln und ähnlichen Motiven zusammen. Die

* O. Döring, Braunschweig. 1905. Seite 52. Gütigen Hinweis auf dieses Haus verdanke ich Herrn Dr. Karl Giehlow in Wien.



Abb. 17. Flachornament am Pfeiler des St. Wolfgangsbrunnens